

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

Sophie Whybrew (Stand: März 2024)

Hinweis zu Sprache und Zugänglichkeit: Diese Empfehlungen verwenden den Genderstern, um intergeschlechtliche, transgeschlechtliche und nicht-binäre Menschen zu inkludieren. Der Genderstern wird von Screenreadern unter Umständen als ‚Pause‘, ‚Stern‘, ‚Sternchen‘ oder ‚Asterisk‘ vorgelesen, manchmal auch gar nicht, was den Effekt erzeugt, dass nur die weibliche Form ausgesprochen wird.

Überblick

Einleitende Worte	1
1. Was bedeuten trans, inter* & nicht-binär?.....	3
2. Trans-, inter*- und nicht-binäre Personen sprachlich inkludieren	4
2.1 Pronomen und persönliche Anrede im universitären Alltag.....	4
2.2. Anrede und Ansprache in E-Mails, E-Mail-Signaturen & Briefen.....	8
3. Trans, inter* und nicht-binäre Personen in der Lehre und bei Veranstaltungen.....	12
4. Quellen und weiterführende Informationen	19

Einleitende Worte

Als Ausbildungsort versteht sich die Kunstuniversität Graz als Teil einer offenen Gesellschaft und bekennt sich zu gelebter Vielfalt und Gleichstellung von Menschen in Kunst, Wissenschaft, Bildung, Beruf und Gesellschaft. So setzt sich die KUG dafür ein, die Rahmenbedingungen des Studiums und die Arbeitsumgebungen inspirierend, wertschätzend und diskriminierungsfrei zu gestalten.

Spätestens seit den Urteilen zur rechtlichen Anerkennung des Rechts von inter* Personen auf Geschlechtseinträge abseits von „weiblich“ und „männlich“ durch die Verfassungsgerichte in Österreich und Deutschland 2018 und der damit verbundenen

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

Einführung der Einträge „divers,“ „inter“ und „offen“ haben die sprachliche und praktische Inklusion von trans, inter* und nicht-binären Personen an österreichischen Universitäten eine verstärkte Bedeutung erlangt.

Jedoch bestehen bei vielen Personen, die nicht trans, inter* oder nicht-binär sind (im Folgenden „cis Personen“) noch viele Unsicherheiten bezüglich des wertschätzenden Umgangs mit trans, inter* und nicht-binären Menschen. Diese Unsicherheiten können wiederum für betroffene Personen zu unangenehmen, belastenden und teilweise diskriminierenden Erfahrungen führen, welche sich wiederum negativ auf ihren Studien- oder Arbeitsalltag auswirken können. Daher ist es wichtig, dass wir uns als Kolleg*innen und Vorgesetzte, Studierende, Lehrpersonen und Mitarbeiter*innen in der Verwaltung darum bemühen, den Hochschul-Alltag so zu gestalten, dass trans, inter* und nicht-binären Kolleg*innen und Studierenden diskriminierende Erfahrungen erspart bleiben. Diese Empfehlungen sollen Mitarbeiter*innen an der KUG dabei unterstützen, trans, inter* und nicht-binären Personen wertschätzend zu begegnen und bieten zu diesem Zweck praktische Beispiele und Informationen zur Förderung der Inklusion dieser Personengruppen im Rahmen der schriftlichen und mündlichen Kommunikation sowie in der Hochschuldidaktik. Als solches richten sich diese Empfehlungen neben dem allgemeinen Universitätspersonal auch an Lehrende an der KUG und dienen als Ergänzung zu dem [Leitfaden Gendergerechtes Schreiben an der KUG](#) sowie der [Checkliste Diversität in der Lehre](#) und der [Ideensammlung für Gender und Diversität in Kunst und Wissenschaft](#).¹

¹ Weiterführende Informationen und Handreichungen zu den Themen [Gender & Diversität](#) finden Sie außerdem im gleichnamigen Bereich auf der Website der KUG.

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

1. Was bedeuten trans, inter* & nicht-binär?

Zunächst einmal ist es hierfür wichtig, die Überbegriffe dieser Empfehlungen zu definieren. **Trans bzw. transgender Personen** sind Personen, die sich nicht oder nicht nur mit dem Geschlecht identifizieren, dem sie bei der Geburt zugewiesen wurden.² Als solches fungiert trans als ein inklusiver Überbegriff und eine nicht pathologisierende Selbstbezeichnung für verschiedene Gruppen von Personen, die sich in dieser Definition wiederfinden. So beinhaltet dies trans Frauen, trans Männer und nicht-binäre Personen, wobei sich jedoch nicht alle nicht-binären Personen auch als trans verstehen. Manchmal wird im Deutschen auch der Begriff *transident* verwendet. Das Wort „transsexuell“ oder seine Nominalisierung sollten Sie in diesem Kontext vermeiden. Zwar wird es von manchen Personen als Selbstbezeichnung verwendet, aber sowohl im Deutschen als auch im Englischen wird der Begriff inzwischen von den meisten trans Personen als stigmatisierend empfunden. Darüber hinaus ist er durch die Endung „-sexuell“ irreführend, da es bei trans Identitäten um die Geschlechtsidentität und nicht um sexuelle Orientierung geht. Stattdessen empfiehlt es sich, Begriffe wie *trans Personen* oder auch: *trans, transidente oder transgeschlechtliche Menschen* zu verwenden, wenn Sie über trans Personen als Gruppe sprechen. Im Englischen ist der Begriff *trans persons* geläufig.

Nicht-binär (Englisch: non-binary, enby, oder genderqueer) ist wiederum eine Selbstbezeichnung von Personen, die sich außerhalb der binären Geschlechterordnung verorten, die also weder (nur) weiblich, noch (nur) männlich sind. Das Gegenstück zu transgender ist **cisgender oder cis** und beschreibt Personen, die sich mit dem Geschlecht identifizieren, welchem sie bei der Geburt zugewiesen wurden.³

² Dies bedeutet jedoch nicht zwingend, dass sich diese Personen im „falschen Körper geboren fühlen.“ Zwar wird diese Formulierung oft in Medienberichten verwendet, um die Erfahrungen von trans und nicht-binären Personen zu beschreiben, tatsächlich ist sie aber eine irreführende Vereinfachung, da sich nicht alle trans und nicht-binären Personen mit ihrem Körper unwohl fühlen.

³ Der Begriff cisgender wurde 1995 vom Sexualwissenschaftler Volkmar Siegusch geprägt. Hierbei steht die lateinische Vorsilbe „cis“ (im Deutschen „diesseits“) im Gegensatz zur lateinischen Vorsilbe „trans“ (im Deutschen „jenseits“).

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

Intergeschlechtlich oder inter* und im Englischen *intersex* sind Selbstbezeichnungen von Personen, deren Geschlechtsmerkmale (anatomisch, chromosomal und/oder hormonell) von der medizinischen Norm ‚weiblicher‘ oder ‚männlicher‘ Körper abweichen. Intergeschlechtliche Menschen können sich sowohl als inter* als auch als männlich, weiblich oder nicht-binär identifizieren und sich entweder als trans oder als cis verstehen. Menschen, die nicht inter* sind, werden als **endo** oder **dyadisch** bezeichnet. Cis-dyadisch bezeichnet also im folgenden eine Person, die weder trans noch inter* ist.

Sowohl bei **trans, transgender, inter*, cis, endo** und **dyadisch** handelt es sich um Adjektive, welche eine Person näher beschreiben, aber sie nicht gänzlich definieren. Aus diesem Grund sollten Sie es auch vermeiden, diese Begriffe als Nomen zu verwenden.

2. Trans-, inter*- und nicht-binäre Personen sprachlich inkludieren

2.1 Pronomen und persönliche Anrede im universitären Alltag

Eine der häufigsten Diskriminierungserfahrungen für trans, inter* und nicht-binäre Personen ergibt sich aus der für viele cis-dyadische Personen vermeintlich unproblematischen Einordnung von Personen in „weiblich“ oder „männlich“ auf Basis des äußeren Erscheinungsbilds, der Stimme, des Namens oder des Geschlechtseintrags in den IT-Systemen der Universität. Daher ist es für uns als Kolleg*innen, Lehrpersonen und Vorgesetzte zunächst wichtig anzuerkennen, dass wir nicht ohne Weiteres auf Basis dieser Merkmale und Daten auf die Identität anderer schließen können. Stattdessen ist es besser, die betreffende Person zu fragen, wie sie gerne angesprochen werden möchte und welche Pronomen sie verwendet. Hierfür bietet es sich an, dass Sie sich zunächst einleitend selbst mit Namen und Pronomen vorstellen und die Person anschließend nach ihrem Namen, ihrer Anrede und Pronomen sowie gegebenenfalls ihrem Anliegen fragen.

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

So könnten Sie beispielsweise am Anfang eines Gesprächs sagen:

„Guten Tag, Mein Name ist ..., meine Pronomen sind Wie darf ich Sie ansprechen und womit kann ich Ihnen weiterhelfen?“

Auch im Englischen bietet sich diese Möglichkeit an:

„Good morning, my name is ..., and my pronouns are ... How may I address you, and how may I help you today?“

Sie sollten die Personen jedoch nicht fragen, ob sie trans ist oder was ihr Geschlecht ist. Zum einen bringt dies Ihr Gegenüber in die unangenehme Position, sich erklären zu müssen und markiert sie als „anders“. Zum anderen ist es für Ihre Interaktion mit der Person unerheblich, welchem Geschlecht sich diese zugehörig fühlt, da Sie hieraus keine Schlüsse auf die gewünschte Anrede und Pronomen der Person schließen können und das Geschlecht einer Person keinen Einfluss auf den Umgang mit ihr haben sollte.

Allgemeine Informationen zu Anrede und Pronomen

Grundsätzlich ist es noch wichtig, dass es neben den im deutschsprachigen Raum geläufigsten Pronomen „sie/ihr“ und „er/ihn“ auch noch sogenannte Neopronomen gibt. Wenn sich Ihnen eine Person mit diesen vorstellt, sollten Sie diese schon allein aus Gründen der Höflichkeit und Wertschätzung verwenden. Beispiele für diese Neopronomen sind:

Dey / denen / deren
Hen / hen / hens
Per / per / pers
Xier / xiem / xies⁴

Darüber hinaus wird von manchen inter* und nicht-binären Personen im Deutschen die Anrede „Person“ oder „Pers.“ verwendet. Im Englischen werden häufig die Pronomen „they/them/theirs“ und die Anrede „Mx“ (ausgesprochen „Mix“) verwendet.

⁴ Das x am Wortanfang wird wie für ein x typisch [ks] ausgesprochen.

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

Gewöhnung an neue Pronomen

In jedem Fall ist es bei der Gewöhnung an neue Pronomen oder ungewohnten Anreden hilfreich, diese zu üben, wenn Sie länger oder regelmäßiger Kontakt mit der betreffenden Person haben. Überlegen Sie sich hierfür einfach ein paar Satzbeispiele mit dem Namen, der Anrede und den Pronomen der Person und wiederholen Sie diese mehrmals im Kopf. Falls Sie trotzdem die falschen Pronomen oder Anrede verwenden sollten, korrigieren Sie sich einfach kurz im nächsten Satz. Wichtig ist auch noch anzumerken, dass zwar mit der Verwendung bestimmter Pronomen häufig auch eine Zuordnung zu einer Geschlechtsidentität verbunden ist, dies jedoch nicht immer der Fall ist. So verwenden beispielsweise manche nicht-binäre Personen aus unterschiedlichen Gründen „sie“ oder „er“, aber verstehen sich trotzdem weder als Mann noch als Frau.

Verwendung des Vornamens

In informellen Situationen können Sie auch den Vornamen einer Person verwenden, wenn Sie deren Pronomen nicht kennen. So könnten Sie beispielsweise sagen:

„Das ist Sophie. Sophie erklärt gerade Möglichkeiten zur sprachlichen Integration von trans, inter* und nicht-binären Personen.“

Es kann auch vorkommen, dass Sie nicht-binäre Personen bitten, statt bestimmten Pronomen ihren Namen zu verwenden.

Am Telefon

Natürlich kann es gerade während eines Telefonats passieren, dass Sie den Namen oder die Pronomen Ihrer Gesprächspartner*in nicht verstehen oder sich keine Gelegenheit bietet, um nachzufragen. In diesem oder ähnlichen Fällen empfiehlt es sich, auf geschlechtsspezifische Anreden wie „Herr“ und „Frau“, „Herr Doktor“ oder „Frau Professorin“ zu verzichten und stattdessen bei der Höflichkeitsformel „Sie“ und „Ihnen“ zu verbleiben. So können Sie beispielsweise sagen „Guten Tag, wie kann ich Ihnen weiterhelfen“. Falls es aus rechtlichen Gründen nötig sein sollte, die Identität

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

einer Anrufer*in zu überprüfen, fragen Sie diese einfach nach ihrer Adresse oder dem Geburtsdatum und gleichen Sie diese mit denen Ihnen vorliegenden Daten ab.

Bei Veranstaltungen

Bei Veranstaltungen bietet es sich prinzipiell an, auf Namensschildern auch die Pronomen der anwesenden Personen zu vermerken. Hierfür können Sie diese entweder im Rahmen der Anmeldung erfragen oder bei der Registrierung am Veranstaltungsort Sticker mit verschiedenen Pronomen zur Verfügung stellen, die die Teilnehmer*innen selbst auf ihr Namensschild kleben können.⁵

Verwendung von geschlechterneutraler Sprache

Eine weitere Möglichkeit, um trans, inter* und nicht-binären Personen den Hochschulalltag zu erleichtern, ist die Verwendung von geschlechterneutraler Sprache. So können Sie mithilfe des „Gendersterns“ geschlechtliche Vielfalt sowohl in geschriebener als auch gesprochener Sprache sichtbar machen:

„Mein*e Kolleg*in hat mich gebeten, mit Ihnen zu sprechen“
*Hierbei machen Sie beim Sprechen oder Lesen einfach eine kurze Pause anstelle des Gendersterns.

In der direkten Interaktion oder beim Abklären von Fragen mit Kolleg*innen können sie auch passiv Formulierungen verwenden, die einen direkten Bezug auf die Person und ihr Geschlecht vermeiden. So könnten Sie statt „Ich habe hier einen Studenten mit einer Frage zu Prüfungsanmeldungen“ einfach die Frage in den Mittelpunkt stellen „Ich habe hier eine Frage zu Prüfungsanmeldungen“.⁶

⁵ Weiterführende Informationen zum Thema finden Sie im Abschnitt „Umgang mit trans und nicht-binären Personen in der Lehre und bei anderen Veranstaltungen“.

⁶ Weiterführende Informationen zum Thema geschlechterneutraler Sprache finden Sie im [Leitfaden Gendergerechtes Schreiben an der KUG](#).

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

Schutz der Privatsphäre

Ein letzter wichtiger Punkt zu diesem Thema betrifft den Schutz der Privatsphäre von trans, inter* und nicht-binären Personen. So sollten Sie es vermeiden, ohne Zustimmung der betreffenden Personen Informationen darüber, ob eine Person trans, inter* oder nicht-binär ist oder welchen Namen oder Geschlechtseintrag sie vor der Transition hatte und ob sie sich in der Transition befindet, mit anderen zu teilen. Dies sind zutiefst private Informationen und sie zu teilen stellt nicht nur einen Vertrauensbruch und unter bestimmten Umständen eine Verletzung der Datenschutz-Grundverordnung dar, sondern kann die betroffenen Personen zusätzlicher Diskriminierung aussetzen. Sie können jedoch gerne andere Kolleg*innen freundlich korrigieren, falls diese die falschen Pronomen oder den falschen Namen verwenden. Sagen Sie dazu beispielsweise: „Sophie verwendet im Deutschen sie/ihr Pronomen“ oder verwenden Sie im nächsten Satz den richtigen Namen oder die richtigen Pronomen. Auch hier empfiehlt es sich jedoch, die betreffende Person vorher zu fragen, wenn Sie sich nicht sicher sind.

2.2. Anrede und Ansprache in E-Mails, E-Mail-Signaturen & Briefen

Auch im Rahmen der schriftlichen Kommunikation mit Studierenden und Kolleg*innen gibt es verschiedene Möglichkeiten, trans, inter* und nicht-binäre Personen affirmierend anzusprechen und ihnen den universitären Alltag zu erleichtern. So können Sie in E-Mails an mehrere Personen verschiedene geschlechterneutrale Formen der Anrede statt dem traditionellen „Sehr geehrte Damen und Herren“ wählen.

E-Mails an Kolleg*innen

Wenn Sie zum Beispiel eine E-Mail an Kolleg*innen schreiben, haben Sie im Deutschen folgende Möglichkeiten:

Liebe Kolleg*innen, Liebe alle, Liebes Team,
--

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

E-Mails an die Mitarbeiter*innen einer anderen Einrichtung

Ähnlich können Sie auch bei einer E-Mail an die Mitarbeiter*innen einer anderen Einrichtung vorgehen. Hier bieten sich besonders folgende Optionen an:

Sehr geehrte Mitarbeiter*innen von [Name der Einrichtung] Sehr geehrtes Team von/der [Name der Einrichtung]
--

E-Mails an die Teilnehmer*innen einer Lehrveranstaltung oder eines Workshops

In einer E-Mail an die Teilnehmer*innen einer Lehrveranstaltung oder eines Workshops können Sie wiederum Formulierungen wählen, die an die jeweilige Zielgruppe angepasst sind:

Liebe Studierende Liebe Student*innen Liebe Teilnehmer*innen Liebe Interessent*innen Sehr geehrte Interessierte Guten Morgen / Guten Tag / Guten Abend

E-Mails an Einzelpersonen

Ebenso bietet es sich an, in E-Mails an Einzelpersonen, deren gewünschte Anrede Ihnen nicht zuvor persönlich mitgeteilt wurde, auf die Verwendung von geschlechtsspezifischen Anreden wie „Sehr geehrter Herr“ oder „Sehr geehrte Frau“ zu verzichten. Stattdessen empfiehlt sich die Verwendung einer neutralen Grußformel, gefolgt vom Vor- und Nachnamen der Personen oder einer passenden Personenbezeichnung. Letzteres bietet sich besonders bei automatisierten E-Mails an:

Guten Morgen/Tag/Abend [Vorname] [Nachname] S.g. [Vorname] [Nachname] Sehr geehrt* [Vorname] [Nachname] Sehr geehrte*r [Vorname] [Nachname] Sehr geehrtx [Vorname] [Nachname] Liebe*r Benutzer*in Lieb* Studierend* Hallo [Vorname] [Nachname]

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

Wenn Grußformeln auf den Genderstern „*“ oder auf „x“ enden, ersetzen diese Endungen etwaige geschlechtsspezifische Endungen. Bei der Verwendung von Vornamen auf automatisch generierten Anmelde Listen oder in universitären E-Mail-Adressen sollten Sie jedoch bedenken, dass diese nicht unbedingt mit dem gewünschten Namen Ihrer Student*innen übereinstimmen müssen. Gerade bei trans, inter* und nicht-binären Personen kann es aufgrund der rechtlichen Situation vorkommen, dass ihr gewünschter Name nicht mit ihrem Eintrag in universitären Datenbanken übereinstimmt. Im Zweifelsfall sollten Sie immer den Namen verwenden, den die betreffende Person selbst in E-Mails an Sie oder in der Interaktion mit Ihnen verwendet. Sollten Sie unbeabsichtigt den falschen Vornamen verwenden, korrigieren Sie sich einfach in der nächsten E-Mail. Sollte Ihnen die Anrede der Person (beispielsweise: Herr, Frau, Pers. oder im Englischen Mx.) bekannt sein, weil sie diese bspw. in der E-Mail-Signatur angibt (s.u.), können Sie diese natürlich weiterhin verwenden. Bei vorangestellten Titeln wie Professor*in oder Doktor*in bietet es sich an, zuvor nachzuschauen, wie die Person diese in ihren im Internet zugänglichen Biografien verwendet.

Im Englischen

Auch im Englischen bietet es sich an, auf eine geschlechtsspezifische Anrede zu verzichten, wenn Sie nicht wissen, welche Anrede die Person bevorzugt. So schreiben Sie in diesem Fall einfach:

Dear [first name] [last name] oder Hello [first name] [last name]

E-Mail-Signaturen

Eine weitere Möglichkeit, wie Sie trans, inter* und nicht-binären Personen in Ihrer schriftlichen Kommunikation Wertschätzung und Unterstützung zuteilwerden lassen können, ist die Angabe von Pronomen und gewünschter Anrede in Ihrer E-Mail-Signatur. Diese Art der Signaturen ist Ihnen vielleicht schon bei Kolleg*innen oder

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

Studierenden aufgefallen. Die Vorteile solcher Signaturen liegen dabei einerseits darin, dass durch sie Klarheit erzeugt werden kann, da die Empfänger*innen der E-Mail sofort ablesen können, wie eine Person angesprochen werden möchte. Dies ist nicht nur für trans, inter* und nicht-binäre Personen hilfreich und drückt ihnen gegenüber Offenheit und Solidarität aus, sondern erleichtert auch die Kommunikation für alle anderen Personen und beugt Missverständnissen vor.

Möglichkeit 1: Angabe unter Ihrem Namen in Ihrer KUG-E-Mail-Signatur

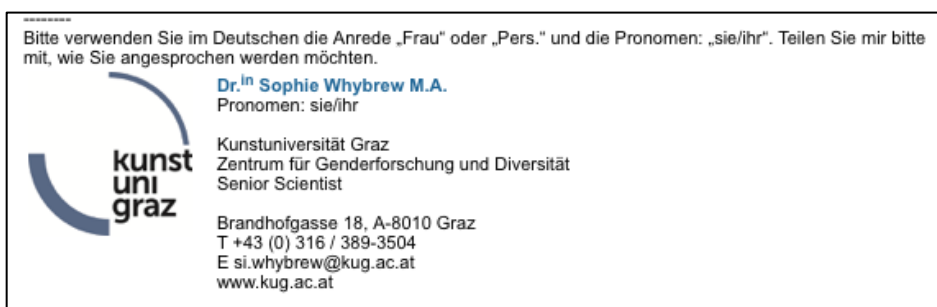
Die schlichteste Möglichkeit hierfür ist die einfache Angabe von Pronomen in der KUG-E-Mail-Signatur unter Ihrem Namen:



Für die Erstellung Ihrer KUG-E-Mail-Signatur und die Angabe von Pronomen in dieser hat der ZID eine [Anleitung und einen Signaturgenerator erstellt](#).

Möglichkeit 2: Mit Rückfrage


Über die einfache Angabe von Pronomen in der KUG-E-Mail-Signatur hinaus können Sie die Signatur auch nutzen, um die angeschriebene Person zu bitten, Ihnen ihre Pronomen und Anrede mitzuteilen:



Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

Möglichkeit 3: Mit Erklärung

Sie können sich auch für eine erklärende Variante entscheiden:



Dr.ⁱⁿ Sophie Whybrew M.A.
Pronomen: sie/ihr

Kunstuniversität Graz
Zentrum für Genderforschung und Diversität
Senior Scientist

Brandhofgasse 18, A-8010 Graz
T +43 (0) 316 / 389-3504
E si.whybrew@kug.ac.at
www.kug.ac.at

Die Geschlechtsidentität von Menschen ist weder über Aussehen noch über Namen verlässlich abzuleiten. Gerne können Sie mir mitteilen, wie ich Sie ansprechen darf. Meine Pronomen sind „sie“ und „ihr“ und bitte verwenden Sie die Anrede „Frau“ oder „Pers.“

Bei Postaussendungen

Bei Postaussendungen ist es ebenfalls nicht notwendig, „Frau“ oder „Herr“ zu verwenden. Verwenden Sie stattdessen einfach den Vor- und Nachnamen und gegebenenfalls den Titel der Person, gefolgt von ihrer Adresse:

Alex Musterperson
Brandhofgasse 18
8010 Graz

3. Trans, inter* und nicht-binäre Personen in der Lehre und bei Veranstaltungen

Wahrscheinlich verwenden auch Sie in Ihren Lehrveranstaltungen elektronisch erstellte Teilnehmer*innenlisten, um die Anwesenheit Ihrer Studierenden zu überprüfen. Leider können diese Listen jedoch für trans, inter* und nicht-binäre Studierende zu unangenehmen Situationen führen, da sie in der Regel auf Basis von offiziellen Ausweisdokumenten erstellt werden, welche häufig nicht mit ihrem tatsächlichen Namen, Pronomen und Personenstand übereinstimmen. Die Änderung von Ausweisdokumenten ist immer noch mit großen Hürden und Kosten verbunden. Daher kann es vorkommen, dass diese Personen im Rahmen der Überprüfung der Anwesenheit gegenüber ihren Kommiliton*innen unabsichtlich geoutet werden.

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

Um dies zu vermeiden, gilt es im Sinne einer diversitätssensiblen Lehre Wege zu finden, trans, inter* und nicht-binäre Studierende vor solch belastenden Outing-Situationen zu schützen und ihnen eine gleichberechtigte und wertschätzende Teilnahme zu ermöglichen. Hierfür gibt es verschiedene Möglichkeiten, die im Folgenden vorgestellt werden.

Option 1: Leere Liste oder Liste mit Matrikelnummern

Zunächst können Sie die Situation verbessern, indem Sie auf das Abprüfen der Anwesenheit durch das Aufrufen von „Frau bzw. Herr XY“ oder das Aufrufen von Vor- und Nachnamen⁷ der angemeldeten Personen auf Basis von elektronisch erstellten Teilnehmer*innenlisten verzichten. Stattdessen können Sie im Rahmen der ersten Sitzung entweder eine Liste, auf der nur Matrikelnummern aufscheinen oder eine leere Liste herumgeben und diese von den Studierenden vervollständigen lassen. In diesem Rahmen bietet es sich auch an, Ihre Teilnehmer*innen um die Angabe ihrer gewünschten Anrede und Pronomen zu bitten. Beim Aufrufen können Sie dann die angegebenen Namen verwenden. Hierbei empfiehlt es sich auch geschlechtsspezifische Anreden zu verzichten. So würden sie statt Frau bzw. Herr „Musterperson“ einfach nur „Musterperson“ aufrufen. Diese Vorgehensweise können Sie auch verwenden, um einzelne Teilnehmer*innen bei Wortmeldungen dranzunehmen.

Option 2: Rückfrage via E-Mail vor dem Semester

Sie können Ihren Studierenden auch bereits vor der ersten Einheit per E-Mail die Möglichkeit eröffnen, Ihre Namen und Ihre gewünschte Anrede (zum Beispiel Frau, Herr oder Person) auf der Anwesenheitsliste zu korrigieren. Hierfür bietet sich eine einfache Rückfrage via E-Mail an, in der Sie Ihre Studierenden bitten, Ihnen mitzuteilen,

⁷ Auch Nachnamen können eine Endung haben, die den betroffenen Personen ein falsches Geschlecht zuweist. So implizieren im slawischen Sprachraum binäre Endungen wie z.B. -ov/-ova, -ev/-eva, -ski/-ska, -in/-ina eine männliche oder weibliche Geschlechtszuschreibung.

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

wie sie gerne von Ihnen im Rahmen der Lehrveranstaltung angesprochen und aufgerufen werden wollen.

Option 4: Namens- und Pronomenschilder

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Teilnehmer*innen zu bitten, Namensschilder mit dem gewünschten Namen und Pronomen zu erstellen. Bei größeren Lehrveranstaltungen wie Vorlesungen können Sie die Teilnehmer*innen auch einladen, sich bei Wortmeldungen kurz mit ihrem Namen und ihren Pronomen vorzustellen. Sollte dies nicht möglich sein, empfiehlt es sich, eine neutrale Anrede zu wählen.

Umgang mit Pronomen

Grundsätzlich bietet es sich an, dass Sie sich zu Beginn der Lehrveranstaltung selbst mit Namen, Anrede und Pronomen vorstellen. So können Sie beispielsweise sagen:

„Mein Name ist Doktor*in Sophie Whybrew und meine Pronomen sind sie/ihr beziehungsweise they/them im Englischen.“

Studierende sind so eingeladen, sich ebenfalls mit Pronomen vorzustellen. Die Angabe von Pronomen sollte jedoch immer freiwillig sein und keine Person sollte gezwungen sein, sich zu einer Geschlechtsidentität bekennen zu müssen. So können Sie im Rahmen von kleineren Lehrveranstaltungen auch zusätzlich die Möglichkeit einer Vorstellungsrunde nutzen, bei der alle eingeladen sind, das gewünschte Pronomen und die gewünschte Anrede mit der Gruppe zu teilen. Wenn Sie die Pronomen einer Person nicht in Erfahrung bringen können, aber diese Ihnen ihren Namen mitgeteilt hat, können Sie auch den Namen der Person anstelle von Pronomen verwenden.

Weitere Möglichkeiten im Rahmen von Veranstaltungen und in der wissenschaftlichen Lehre

Sie können natürlich auch abseits von Anwesenheitslisten und Pronomen etwas tun, um einen sicheren Raum für trans, inter* und nicht-binäre Personen zu schaffen. So können Sie bei der Moderation von Veranstaltungen geschlechtsneutrale Anreden bei der Begrüßung der Teilnehmer*innen verwenden.

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

Beispiele hierfür wären:

„Liebes Publikum“ „Sehr geehrte Anwesende“ „Liebe Gäste“ „Sehr geehrte Teilnehmende“

oder im Englischen:

"Dear audience" beziehungsweise "Esteemed guests."
--

Darüber hinaus können Sie auch thematisch in Ihren Veranstaltungen auf Geschlechtervielfalt eingehen und Geschlechternormen kritisch thematisieren. Hierbei ist es jedoch wichtig, dass Sie sich – wie bei jedem anderen Thema auch – vorher selbst umfassend vorbereiten, mit betroffenen Kolleg*innen sprechen und Texte von trans, inter*, und nicht-binären Autor*innen im Seminar verwenden. Darüber hinaus kann es hilfreich sein, sich auf den Webseiten von Selbstvertretungsorganisationen zu informieren, um sich mit der Perspektive von betroffenen Personen vertraut zu machen, oder Expert*innen als Gast in die Veranstaltung einzuladen – das ZfGD hilft hier gerne bei der Vermittlung und kann möglicherweise bei der Finanzierung unterstützen.⁸

Eine weitere Möglichkeit, in ihrem Kurs Akzeptanz zu kommunizieren, ist die Angabe von Pronomen hinter dem Namen von Autor*innen auf ihrem Semesterplan bzw. Syllabus oder im Zusammenhang mit Zitaten (beispielsweise auf Folien). Hierbei ist es natürlich wichtig, dass sie diese Angaben vorher sorgfältig recherchieren. Hierfür bietet es sich an, aktuellen biografischen Angaben der Autor*innen oder rezente Interviews mit Ihnen zu konsultieren. Bei verstorbenen Personen können auch entsprechende Nachrufe konsultiert werden. Sollte es Ihnen nicht möglich sein, die Pronomen eine*r Autor*in in Erfahrung zu bringen, empfiehlt sich die Angaben (Name) anstelle von

⁸ Weiterführende Anregungen zur diversitätssensiblen Lehre finden Sie in der [Ideensammlung für Gender und Diversität in Kunst und Wissenschaft](#) und der [Checkliste Diversität in der Lehre](#).

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

spezifischen Pronomen, um zu verdeutlichen, dass in diesem Fall der Name anstelle von Pronomen empfohlen wird. Bei Texten von Autor*innen, die Ihren Vornamen geändert haben, ist es empfehlenswert, den aktuellen Namen der Autorenperson oder nur den Nachnamen anzugeben oder zu verwenden. Sollten die beiden Vornamen den gleichen Anfangsbuchstaben haben, können sie den Namen auch abkürzen.

Möglichkeiten im künstlerischen Einzelunterricht

Gerade im künstlerischen Individualunterricht ist es wichtig, dass Sie eine sichere und wertschätzende Lehratmosphäre für Ihre Studierenden schaffen. Gerade für trans, inter* und nicht-binäre Person kann es hierbei wichtig sein, von Anfang an zu merken, dass Sie für diese eine sichere und vertrauensvolle Ansprechperson sind. Um dies zu gewährleisten, können Sie sich Ihnen am Beginn Ihrer Zusammenarbeit selbst mit Namen, gewünschter Anrede und Pronomen vorstellen und sie anschließend einladen, sich Ihnen auch entsprechend vorzustellen. Dies können Sie auch im Rahmen einer einleitenden Begrüßungsmail tun. Auf diese Weise kommunizieren Sie Ihren Studierenden von Anfang an, dass sie sich an Sie wenden können, falls sich ihre Namen, Anrede oder Pronomen ändern sollten. Natürlich können Sie Letzteres auch noch zusätzlich betonen.⁹

Etwas komplizierter scheint es häufig, Studierende nach ihren Pronomen zu fragen, wenn diese schon länger bei Ihnen studieren, aber Sie das Gefühl haben, dass die Anrede, der Name oder die Pronomen, die Sie bisher für die Person verwendet haben, nicht mehr passen könnten. Zunächst einmal ist es hierzu erneut wichtig anzumerken, dass Sie einer Person nicht unbedingt ansehen können, dass sie womöglich eine andere Form der Anrede wünscht. Auch sollten Sie es vermeiden, Ihre Studierenden zu fragen, ob diese möglicherweise trans, inter* oder nicht-binär sein könnten, da dies die Personen in die unangenehme Situation bringt, sich für ihre Identität erklären zu müssen. Stattdessen können Sie grundsätzlich darauf achten, welchen Namen, welche

⁹ Zusätzlich können Sie mit Ihren Studierenden auch eine gemeinsame Vereinbarung für einen sicheren und wertschätzenden Umgang erarbeiten.

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

Pronomen und welche Anrede andere Personen für die Person verwenden oder ob die betreffende Person vielleicht in ihrer E-Mail-Signatur erwähnt, dass sie andere Pronomen oder eine andere Anrede wünscht. Falls Sie sich dennoch unsicher sind, können Sie die Person einfach vorsichtig fragen, ob sie sich eine andere Art der Anrede wünscht. Beispielsweise:

„Mir ist aufgefallen, dass Sie/Du in Ihrer/Deiner E-Mail-Signatur [die Pronomen oder den Namen] verwenden/verwendest. Soll ich [diese Pronomen / diesen Namen] auch verwenden?“

Sie können natürlich auch zu einem späteren Zeitpunkt proaktiv Ihre Studierenden dazu einladen, sich an Sie zu wenden, falls sie sich eine andere Anrede wünschen. Hierzu können Sie sich auch gerne einleitend auf diese Empfehlungen beziehen. So könnten Sie sich beispielsweise folgendermaßen in einer E-Mail an Ihre Studierenden richten:

„Da es in den neuen Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen empfohlen wird, dass wir uns als Lehrende unseren Studierenden mit Anrede und Pronomen vorstellen, würde ich gerne die Gelegenheit nutzen, um mich Ihnen erneut vorzustellen. Mein Name ist [gewünschte Anrede] und meine Pronomen sind [gewünschte Pronomen]. Ich lade Sie/Dich hiermit herzlich ein, mir mitzuteilen, wie Sie/Du gerne angesprochen werden möchten/möchtest.“

Auf diese Weise können Sie zu einer sicheren und wertschätzenden Atmosphäre für Ihre Studierenden beitragen.

Umgang mit Geschlecht und Geschlechternormen in der künstlerischen Ausbildung

In der künstlerischen Ausbildung begegnen uns immer noch stereotype und normative Auffassungen über spezifisch männliche oder weibliche Attribute und Zuschreibungen sowohl bei der Instrumentenwahl, in Spielweisen, in der Stimmbildung und im Gesangsunterricht als auch in den Vorstellungen zur Rollengestaltung im Schauspiel oder der Oper. Dies kann gerade für trans, inter* und nicht-binäre Personen eine große

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

Herausforderung darstellen, da diese Erwartungen und die Art, wie sie kommuniziert und unterrichtet werden, dazu führen können, dass ihre Identität infrage gestellt wird oder ihnen die Fähigkeit abgesprochen wird, bestimmte Rollen zu spielen. Darüber hinaus können diese normativen Vorstellungen dazu führen, dass Studierende (ob trans, inter*, nicht-binär oder cis) eine schlechtere Bewertung erfahren, wenn sie diesen nicht gerecht werden. Zusätzlich können der hiermit verbundene Erwartungsdruck und die Sorge vor möglichen negativen Konsequenzen und die Angst vor Diskriminierung auch dazu beitragen, dass sich betroffene Studierende lieber verstellen, als offen zu ihrer Identität zu stehen, was wiederum psychisch belastend sein kann. So beschreiben die Autor*innen des 2021 veröffentlichten #ActOut Manifests¹⁰:

„Bislang wird behauptet, dass, wenn wir gewisse Facetten unserer Identität, nämlich unsere sexuelle sowie Geschlechtsidentität offenlegten, wir mit einem Mal bestimmte Figuren und Beziehungen nicht mehr darstellen könnten. Als wäre deren Sichtbarkeit unvereinbar mit unserer Fähigkeit, Rollen überzeugend und glaubhaft für das Publikum zu verkörpern.“

Um diesem negativen Erwartungsdruck entgegenzuwirken und Ihre Studierenden vor diskriminierenden und belastenden Situationen zu schützen, bieten sich Ihnen verschiedene Möglichkeiten. So können Sie sich als Lehrperson im Rahmen Ihres Unterrichts einerseits darum bemühen, stereotypen und normativen Vorstellungen in Bezug auf künstlerisches Ausdrucksvermögen aufzubrechen und diese kritisch zu thematisieren und zu hinterfragen. In diesem Rahmen können Sie es Ihren Studierenden ermöglichen, verschiedene Rollen und Spielweisen unabhängig von ihrer Identität zu erproben und zu spielen. Dies können Sie auch durch eine gezielte Auswahl von Stücken sowie ihrer Ausgestaltung fördern. So können Sie beispielsweise auch gezielt Stück von Künstler*innen auswählen, die selbst trans, inter* oder nicht-binär sind oder die sich in ihrer Arbeit kritisch mit Geschlechternormen auseinandersetzen. Darüber hinaus können Sie auch trans, inter* und nicht-binäre Künstler*innen für

¹⁰ <https://act-out.org>

Empfehlungen zum wertschätzenden Umgang mit trans, inter* und nicht-binären Personen

Workshops oder Gastvorträge einladen und so einerseits Vorbilder schaffen und andererseits Vorurteile abbauen.¹¹

4. Quellen und weiterführende Informationen

[Gender & Diversität – KUG](#)

[Leitfaden Gendergerechtes Schreiben an der KUG – KUG](#)

[Checkliste Diversität in der Lehre – KUG](#)

[Ideensammlung für Gender und Diversität in Kunst und Wissenschaft –KUG](#)

[trans. inter*. nicht-binär. Lehr- und Lernräume an Hochschulen geschlechterreflektiert gestalten – Akademie der bildenden Künste Wien](#)

[Vademekum zu geschlechtergerechteren Hochschulen – Akademie der bildenden Künste Wien](#)

[„Gendergerechte Sprache im Unialltag: Hinweise für Studierende und Lehrende“ – KFU Graz](#)

["Unialltag auch jenseits von Binarität" – KFU Graz](#)

[„Richtig kommunizieren“ – Trans Welcome: A platform for trans people and employers](#)

[Broschüre Inter & Sprache – Internationale Vereinigung Intergeschlechtlicher Menschen - Oll Germany e. V.](#)

[„Über Inter* FAQ“ – VIMÖ Verein Intergeschlechtlicher Menschen Österreich](#)

[Geschlechtervielfalt in Unternehmen: Ein Leitfaden für die Zusammenarbeit mit inter*, trans* und nicht-binären Menschen – VIMÖ](#)

[Leitfaden: Geschlechtersensible Sprache Dialog auf Augenhöhe – Gleichbehandlungsanwaltschaft.](#)

[Angabe von Pronomen in der E-Mail-Signatur –Technische Universität Darmstadt](#)

["Glossary of Terms: Transgender" \(Englisch\) – GLAAD](#)

["Intersex People Terminology" \(Englisch\) – GLAAD](#)

[„Liste von nicht-binären Anreden und Titeln" – Nichtbinär-Wiki](#)

[„Liste von Neopronomen" – Nichtbinär-Wiki](#)

¹¹ Mehr Informationen hierzu finden Sie in der [Ideensammlung für Gender und Diversität in Kunst und Wissenschaft](#).